[illegible] Die Belegschaften wieder vollzählig [illegible] Schachtanlagen heute morgen [illegible] erschienen sind, kann die Ausstandsbewegung im rheinisch-westfälischen Industriebezirk als erloschen betrachtet werden. Auf linksrheinischer Seite sind die Schachtanlagen noch mit belgischen Trupp besetzt.

• • •

**Das Sondergericht für Sachsen.** Wie im „G. A." gemeldet, ist die Errichtung eines Sondergerichtes für den Freistaat Sachsen zur Aburteilung der kommunistischen Verbrechen angeordnet worden. Dieses Gericht wird nur eine Kammer aufweisen. Die Ernennung der Richter und die Zusammensetzung des Gerichts überhaupt wird von dem Dresdener Landgerichtspräsidenten vorgenommen werden. Soweit sich die Angelegenheit übersehen läßt, dürften nicht viele kommunistische Verbrecher und Attentäter in Sachsen zur Aburteilung gelangen. Wie bereits wiederholt gemeldet wurde, ist ein großer Teil der Attentäter aus Sachsen entwichen und hat in anderen Teilen Deutschlands ähnliche Verbrechen begangen. Infolgedessen werden sie wegen aller Straftaten auch dort, wo sie gefaßt werden, abgeurteilt werden. Interessant dürfte in diesem Zusammenhange sein, daß die Urteile, die von diesem Sondergericht gefällt werden, von keiner sächsischen Amnestie erfaßt werden können. Infolgedessen wird auch das neueste sächsische Amnestiegesetz, das vielen dieser Verbrecher Straffreiheit gewähren würde, für diese Fälle außer Kraft gesetzt werden.

•

** **Gersdorf.** Die Gendarmerie hat eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen. Die jungen Menschen, die auf „Gottessegen" einen Beamten, der ihnen entgegentrat, verprügelten und die Kesselfeuer herausrissen, wodurch die in der Grube befindlichen Arbeiter in große Gefahr kamen, sind festgenommen und an die Staatsanwaltschaft abgeführt worden.

** **Rodewisch.** Handwerker sind am Rathause eifrig mit den Wiederherstellungsarbeiten beschäftigt. Das Rathaus wird jetzt auch am Eingang Tag und Nacht ständig bewacht. Jede Person muß sich ausweisen können. Während der Nacht herrscht in der Stadt peinliche Ruhe. Alle Gastlokale und Kaffees müssen pünktlich ½12 Uhr von Gästen geräumt sein. Die Straßenbeleuchtung wird nachts in der Hauptsache aufrechterhalten. Auch die Bahnhofsanlage bleibt nachts erleuchtet.

** **Leipzig.** Nachdem es der Kriminalpolizei gelungen war, in den Personen der Kommunisten Franz Utzelmann und Max Prenglow zwei der Führer des Aufstandes in den Leunawerken auf ihrer Flucht festzunehmen, sind jetzt auch die beiden noch fehlenden Hauptbeteiligten des kommunistischen Aktionsausschusses der Leunawerke der vormalige Fleischer und jetzige Fabrikarbeiter Karl Haese aus Königsee in Thüringen, und der Zimmerer Hermann Gierth aus Holleben, auf der Flucht hier festgenommen worden. Mit den Festgenommenen sind nun sämtliche Haupträdelsführer der Leunawerke dingfest gemacht worden.

** **Dresden.** Auf beide Gleise der Strecke Dresden—Görlitz wurden kurz vor der Station Kubschütz zwei hölzerne Schwellen gelegt. Die die Stelle kurz nach 9 Uhr abends passierenden beiden Schnellzüge haben die Hindernisse zur Seite geschoben, so daß ein Unglück verhindert wurde.

## „Kriegsberichterstatter" bei Hölz.

Der Mitarbeiter der mehrheitssozialistischen „Glocke" Altmeier, ist zusammen mit einigen amerikanischen und englischen Journalisten gewissermaßen als „Kriegsberichterstatter" von Hölz auf seinem Zuge durch die Mansfelder Gegend „zugelassen" worden. Er schildert die Eroberung von Sangerhausen folgendermaßen:

**26. März 1921! Von Sangerhausen** zieht um die Mittagsstunde die „Heeresgruppe Hölz". Vorneweg ein Luxusauto. Insassen: der rote General, sein Pressechef, ein kommunistischer Redakteur und ein Adjutant. Dahinter ein zweites Luxusauto mit dem Generalstab. Ihm folgt die „Armee": drei Lastwagen mit etwa 80 bis 100 bewaffneten Arbeitern, in struppigen Bärten, die Gewehrläufe starren wie Stacheln zum Himmel.

Paßrevision! Begrüßung durch den General. „Kommen Sie mit, wir wollen Sangerhausen besetzen!" Der Kraftwagen der ausländischen Berichterstatter bildet jetzt den Schluß des Heeresbannes.

Sangerhausen. Das Rathaus wird umzingelt. Die drei Polizisten und der Bürgermeister werden verhaftet. Ebenso der Pfarrer, die Gefangenen kommen in Gewahrsam. Der Gasthof „Schützenhaus" erhält die Ehre des Generalquartiers. Kraftwagen und Fahrräder werden requiriert, zehn Bürger als Geiseln eingesperrt.

Mitten im herrlichen Frühlingstag, vor dem „Schützenhaus" auf freier Straße, wird ein Tisch aufgeschlagen, eine Landkarte ausgebreitet, vor welcher der General und sein Stab Platz nehmen. Ein Bewohner des Gasthauses will zum Tor hinein. „Hier bleiben", und die Stimme des kleinen untersetzten, nervösen, jedoch energischen Hölz bannt den Vorübergehenden, daß er wie angewurzelt stehen bleibt. Frage und Antwort! Der General ist befriedigt. „Weg!" Der Schützenhausmieter geht hocherhobenen Hauptes und mit gewichtigen Schritten ab. „Weg, weg, weg!" donnert die ans Befehlen gewohnte Kommandostimme. Und der Höchstkommandierende zieht den Revolver und jagt den Abtretenden eine Kugel neben die Füße, die darauf im Galopp die Haustür suchen. Von irgend einer Seite ertönt plötzlich der Ruf: „Noske ist ausgeschwärmt!" In der Tat. Ein Panzerzug mit Soldaten fährt die Bahnstrecke entlang.

Der General: „Die Kompagnieführer". Stramm militärisch treten sie an. Die Kompagnien, je 15 bis 20 Mann, erhalten ihren Auftrag und marschieren ab. Die Straßen werden gesichert, Posten ausgestellt, ausgeschwärmt. Schüsse knallen, Maschinengewehre knattern. Ein Verwundeter wird gebracht. Der Wirt soll Wein bringen. Ein fettleibiger Mann erscheint. Er leugnet zuerst, Wein im Keller zu haben, will dann keinen Schlüssel zur Türe besitzen, um dann nach kräftigen Donnerworten des Generals 6 bis 8 Flaschen zu bringen. Mehr habe ich nicht. Der Mieter beseitigt es aus dem Fenster des ersten Stockes. „Maul halten!" „Stellt den Kerl an die Wand." Dem Wirt perlt jetzt der Schweiß und gleichzeitig sein gesamter Weinvorrat, den er mit Hilfe von Hölzgardisten herbeibringt. Einer der Soldaten hat eine Flasche Rum in der Hosentasche. Der General zieht sie ihm heraus und läßt den Schnaps wieder wegbringen. Schnapsverbot. Hölz bestimmt den Wein für die Front, jede Kompagnie drei Flaschen. Er selbst rührt keinen an. Inzwischen knattern von fern die Gewehre. Das Gefecht dauert schon zwei Stunden. Drei Tote werden gemeldet.

Hölz verkündet den Journalisten seine Ideen. „Bourgeoisie Schreck einjagen. Endziel: Diktatur des Proletariats. Diese Aktion ist notwendig. Erfolg oder Nichterfolg gleichgültig. Etwas tun ist besser als nichts. Orgesch, Justizschinoch und weißem Terror muß der rote Terror entgegengesetzt werden. Die Hegelsche Dialektik lehrt ja: Druck erzeugt Gegendruck."

Immer noch zerreißen Gewehrschüsse die Luft. In der Gaststube des Schützenhauses sitzt der Pressechef am offenen Fenster. Er schreibt einen Kriegsbericht. Jetzt nimmt er den Feldstecher, wirft einen Blick ins Tal und schreibt: „Die allgemeine Lage ist für uns günstig!"

Eine Ordonnanz kommt. Die Bahngleise sind an zwei Stellen gesprengt, der Panzerzug mitten drin gefangen, die Soldaten geflohen. Der Abend dämmert. Der General läßt Leuchtpistolen abfeuern und [illegible] das Städtchen. In respektvoller Ferne stehen einige [illegible]. Ins Postamt werden Handgranaten und Dynamitkapseln geworfen, die die Inneneinrichtung zerstören.

Die Kompagnien sammeln sich wieder. Aus den Fenstern der umliegenden Häuser lugt verstohlen das Grauen der Bewohner, denen verboten ist, auf die Straße zu gehen. Der General schreitet die Front ab und mustert seine Leute. Die Nacht ist da. Niemand darf ein lautes Wort sagen. Befehle werden nur geflüstert! Kein Streichholz, keine Zigarre darf brennen. Die brennende Straßenlaterne vorm Schützenhaus wird von Hölz heruntergeschlagen. Eine Besatzung in Stärke von vier Mann bleibt in Sangerhausen zurück.

Die Armee ist eingestiegen, die Journalisten sind gebeten, zu folgen. Geräuschlos surreln die Kraftwagen. Marsch.

Vorweg das Luxusauto des Generals und seines Pressechefs. Dahinter: der Wagen des Stabes. Ihm folgt das Gros: drei Lastfuhren mit Arbeitern [illegible] Die Nacht [illegible]. Den Schluß bildet der Wagen der Berichterstatter. Es geht ohne Trommelklang mit Motorensang die Anhöhe hinauf nach Schraplau und Teutschental, zum Generalstabsquartier. Schwarze Nacht liegt über dem Land. Die Pässe der englischen Kollegen beginnen mit der Unterschrift von Lord Curzon und enden mit dem Visum von Max Hölz.

### Deutschlands Selbsttäuschung.

**Genf,** 5. April. Der „Herald" meldet aus Newyork: Viviani sagte am Sonntag im französischen Handelsklub in Newyork, daß Deutschlands Hoffnung auf eine Unterstützung seiner Opposition gegen die Sanktionen durch Amerika die größte Selbsttäuschung der Deutschen sei. Präsident Harding habe ihm persönlich erklärt, in der Frage der Schuld- und Wiedergutmachungspflichten Deutschlands stehe er ohne jede Einschränkung auf dem Boden der Präsidentschaft Wilsons.

### Das Inkrafttreten der Rheinzölle.

**Paris,** 5. April. Die Botschafterkonferenz hat auf Vorschlag der eingesetzten Kommission für die Festsetzung der Zollinie am Rhein angeordnet, daß die Zölle vom 20. April an zur Erhebung gelangen.

### Ein Schwede über die Schmach am Rhein.

**Stockholm,** 5. April. „Morgenbladet" bringt unter der Ueberschrift „Wie der Haß großgezogen wird" einen Brief eines Schweden aus dem Rheinland. Darin wird festgestellt, daß trotz aller Dementis im ganzen besetzten Gebiet etwas mehr als 24 000 farbige Truppen weilen. Die Erbitterung gegen die Franzosen sei überall groß infolge ihres herausfordernden, rücksichtslosen Auftretens und ihres Wohllebens auf Kosten Deutschlands, sowie wegen der gegen deutsche Aeußerungen betriebenen Spionage in Kaffees, Restaurants usw. Es sei ein Schimpf, halbwilde Afrikaner mit ganz anderen Begriffen von Moral und Kultur zu Herren über deutsche Städte und Dörfer zu machen. Die Nachrichten über Vergewaltigungen deutscher Frauen seien keineswegs übertrieben; nicht einmal in Städten, viel weniger in Dörfern seien allein ausgehende Mädchen abends sicher. Der durch die französischen farbigen Truppen großgezogene Haß wird sich noch nach Menschenaltern rächen. Die Franzosen täuschen sich, wenn sie glauben, das Rheinland mit diesen Methoden in 15 Jahren französisch zu machen. Auch ihr Versuch, auf friedlichem Wege durch Kulturpropaganda zu französieren, sei fehlgeschlagen. Der Artikel schließt: Indessen bleibt ja, wie bisher, der Weg der Gewalt da, wo der Weg der Ueberzeugung mißglückte. Es sieht so aus, als ob die Franzosen sich nicht abhalten lassen würden, ihn zu betreten.

### Was werden die Chemnitzer sagen?

Das „Berl. Tagebl." meldet: Eine stark besuchte sozialdemokratische Parteikonferenz in Schwerin beschloß mit großer Mehrheit den Eintritt der Sozialdemokraten in die mecklenburgische Regierung. Ein Antrag, die Koalition mit der Deutschen Volkspartei abzulehnen, fand keine Unterstützung.

•

### Exkaiser Karl abgereist.

**Wien,** 5. April. Exkaiser Karl hat heute früh 7 Uhr Steinamanger verlassen. Er ist nach der Schweiz gereist. Zu der Abreise meldet das „Neue Wiener Journal": Die ungarische Regierung hat dem Exkaiser sagen lassen, daß jeder weitere Tag seiner Anwesenheit auf ungarischem Boden das Land in neue Gefahren bringen werde, und daß besonders das Kohlenbecken von Pilisvörösvár, das die Jugoslawen noch besetzt halten, verloren zu gehen droht. Die Einwendungen des Exkaisers bezüglich seines Gesundheitszustandes hat die ungarische Regierung mit der Entsendung des Professors Dienhard beantwortet, der die Reise nach der Schweiz mitmacht. Exkaiser Karl ließ sich überzeugen, daß seine Hoffnung auf die heutige Nationalversammlung vergeblich sei, da sich die Partei der kleinen Landwirte gegen die Einreihung eines bestimmten Passus bezüglich der Thronansprüche Karls in die zu erwartende Regierungserklärung ausgesprochen habe. Daraufhin gab er seinen Widerstand auf und erklärte sich zur Abreise bereit. Vorher richtete er an das ungarische Volk ein Manifest, in dem er die Gründe seiner Reise nach Ungarn darlegt und erklärt, an der Krone festhalten zu wollen. Er müsse lediglich der Gewalt weichen. Seine Ansprüche auf den Thron gebe er nicht auf.

**Berlin,** 5. April. Von der Staatsanwaltschaft ist gegen das Urteil des ordentlichen Schwurgerichts gegen den Oberleutnant d. R. Hiller Revision angemeldet worden. Ebenso hat der Verteidiger des Angeklagten Revision gegen das Urteil eingelegt. Der Prozeß wird nunmehr vor dem Reichsgericht verhandelt werden.

## Oertliche Angelegenheiten.

**Keine Vermehrung der öffentlichen Tanzvergnügungen.** Der Vorstand des Landesverbandes der Saalinhaber in Sachsen hatte sich an das sächsische Ministerium des Innern um Abänderung des Tanzregulativs vom 8. Dezember 1910 gewandt. Das Ministerium, gezeichnet Lipinski, hat darauf geantwortet, daß eine Vermehrung der Tanztage im Hinblick auf die wirtschaftliche Notlage weiter Kreise der Bevölkerung nicht am Platze sei. In einer Zeit, in der das Deutsche Reich von seinen Gegnern in eine äußerst ernste außenpolitische Lage gedrängt, in der weitere Gebietsteile von diesen besetzt, in der Arbeitslosigkeit und Not sich allenthalben breit machen, würden es weite Kreise der Bevölkerung nicht verstehen, wenn gerade die Sächsische Regierung, obwohl sich in Sachsen die Kriegsfolgen besonders fühlbar machen, eine Erweiterung der Vergnügungen billigte, während andere Regierungen damit umgehen, solche einzuschränken.

**Lauter,** 6. April. Oeffentliche Gemeinderatssitzung am 21. März. Man nimmt Kenntnis vom Ergebnis der Prüfung am 15. März 1921 durch den Verbandsrevisor der Gemeindekassen, von der vom Sächsischen Gemeindetag und vom Sächs. Gemeindebeamtenbund für die Beamten und Beamtenanwärter im Verwaltungsdienste der sächsischen Stadt- und Landgemeinden aufgestellten Prüfungsordnung, der sich auch die hiesigen Beamten zu unterziehen haben. Der aufgestellte 5. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung für Lauter über die Einführung der Zusatzsteuer vom reichssteuerfreien Einkommen wird trotz des Widerspruches der Aufsichtsbehörde in seiner jetzigen Fassung belassen. Für das Gelände an der neuen Staatsstraße nördlich der Lutherstraße soll ein Bebauungsplan aufgestellt werden. Die Gebühr für Anschläge an den öffentlichen Anschlagtafeln wird um 200 Prozent erhöht. Die Erhöhung der Pachtpreise für Gemeindefelder wird dem Wirtschaftsausschuß zurückgegeben. Vom Ausbau des Kunz'schen Gasthofes zu Wohnungen wird abgesehen, weil durch die von der Gemeinde hergestellten Zementbausteine das Bauen sehr verbilligt und für denselben Kostenaufwand vier Wohnungen beschafft werden können, die allen billigen Ansprüchen genügen, während im Kunz'schen Grundstücke die sechs Wohnungen zusammengedrängt sind und der Hofraum für Holzplatz, Wäsche usw. fehlt, sowie den Mietern keinerlei Gartenland überlassen werden kann. Der Kaufvertrag über den Gasthof bleibt also aufrecht erhalten. An der Auer Straße sollen zwei Vierfamilienhäuser in eigener Regie gebaut werden. Der Gemeinnützigen Baugenossenschaft werden 16- bis 17 000 Quadratmeter Land vom Flurstück Nr. 500 zum Bau von Wohnhäusern überlassen. Die Wahl eines Brandbeitors usw. wird dem Feuerlöschausschuß zur Vorberatung überwiesen, ebenso wie die weiteren Erörterungen wegen der Beschaffung eines Geräteraumes für Feuerlöschgeräte. Die Epperlein'sche Scheune soll zur weiteren Verpachtung ausgeschrieben werden. Der Abänderung des Vertrages über die Kraftwagenlinie Aue—Schwarzenberg—Grünhain wird zugestimmt. Einer Eingabe der Ortsgruppe Lauter des Int. Bundes der Kriegsopfer wird entsprochen. Den Brandbeschädigten im Hammerbrücke werden 150 Mark bewilligt. In nichtöffentlicher Sitzung wird über Einbürgerungssachen, Schankerlaubnissachen und den Zementwarenbetrieb beraten.

• • •

**Aue,** 6. April. Die Karten zum nach dem Konzert von Professor Heinrich Scherber ist jetzt zu haben. Karten sind erhältlich bei Mitzler und Lorenz. Siehe die heutige Anzeige.

**Schneeberg,** 5. April. Das Volksstück „Die deutschen Kleinstädter" wird am Sonnabend, den 9. April abends ½8 Uhr in der Goldnen Sonne durch die Prima des Seminars aufgeführt. Der Reinertrag soll der Jubiläumsstiftung am Seminar zufließen. Wer sich an der humorvollen Darstellung deutschen Kleinbürgertums aus der Zeit Goethes erfreuen will, wird am Sonnabend auf seine Kosten kommen. Karten zu 4, 2 und 1 Mark in der Buchhandlung von Karl Schneil und an der Abendkasse.

**Schneeberg,** 6. April. Der Erzgebirgszweigverein hat für dieses Jahr eine Reihe Veranstaltungen geplant. Außer mehreren Wanderungen (deren genaue Tage noch bekannt gegeben werden), sollen Erzgebirgs-(Hutzen-)abende, ein Sommerfest und ein Theaterabend stattfinden. Der erste Erzgebirgsabend findet kommenden Donnerstag, den 7. April im alten Schützenhause statt. Mundartliche Vorträge, Lieder zur Laute, musikalische und andere Darbietungen werden an dem Abend für reichliche und angenehme Unterhaltung sorgen. Erfreulicherweise macht sich in der letzten Zeit ein regeres Interesse für den Erzgebirgsverein, der übrigens vor dem Kriege einmal der größte Verein am Platze war, bemerkbar. Hoffentlich zeigt sich das auch an dem Erzgebirgsabend am Donnerstag abend. Gäste, die die Absicht haben, dem Verein als Mitglied beizutreten, sind willkommen. Zahlreiches Erscheinen der Vereinsmitglieder wird erwartet.

## Neues aus aller Welt.

— **Eine merkwürdige Drillingsgeburt.** Ueber einen besonders seltenen Fall einer Drillingsgeburt berichtet das Statistische Amt der Stadt Berlin. Nachdem am 18. Januar d. J. einem Berliner Arbeiter Zwillinge — zwei Mädchen — geboren waren, beschenkte ihn die Gattin am 9. März, also 7 Wochen später, wiederum mit einem Mädchen. Auch schon früher war die Ehe eine gesegnete, da ihr vor dieser Drillingsgeburt bereits 10 Kinder entsprossen waren.

— **Großfeuer in einer Zigarrenfabrik.** Durch ein Großfeuer wurde die Zigarrenfabrik Gebrüder Bernard in Groß-Steinheim bei Hanau fast vollständig eingeäschert. Der Schaden wird auf ¾ Millionen Mark geschätzt. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

# Letzte Drahtnachrichten

des Erzgebirgischen Volksfreundes.

### Auf dem toten Punkt.

**Berlin,** 6. April. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat einstimmig zum Ausdruck gebracht, daß kein Anlaß vorliege, von dem früher gefaßten Beschluß der Fraktion, nicht mit der Volkspartei in die Regierung zu gehen, abzuweichen. Da Zentrum und Demokraten weiter an ihrem Standpunkt festhalten, daß für die alte Koalition in Preußen keine ausreichende Mehrheit mehr vorhanden sei, und da weiter die Demokraten den Vorschlag der deutschen Volkspartei, die Parteiengruppierung des Reiches in Preußen zu versuchen, entschieden ablehnen, so kann es, wie das „B. T." betont, keinem Zweifel unterliegen, daß die ganzen Verhandlungen in ein kritisches Stadium geraten sind.

### Frankreich droht.

**Paris,** 6. April. Im Senat erklärte Briand: In Spa und in Paris habe man ein Abkommen getroffen. Da dieses zurückgewiesen sei, bestehe nur noch der Vertrag von Versailles. Die Reparationskommission habe danach Deutschland die Zahlung zu nennen, welche es zu entrichten habe. Deutschland habe sich des Vertrages bedient, um die Alliierten zu verhindern, vor dem 1. Mai zu verhandeln. Wenn dieser Verfalltag verstrichen sei, dann kehre man zum gemeinen Recht zurück. Wenn Deutschland versuche, sich noch weiter seinen Verpflichtungen zu entziehen, dann werde eine starke Hand auf Deutschland niederfallen. (Lebhafter Beifall). Alles was Deutschland besitze, garantiere die Schuld. (Lebhafter Beifall). Man werde Zwang anwenden, von dem auch die deutschen Großindustriellen nicht ausgeschlossen sein würden. Ein Teil der deutschen Bodenreichtümer müsse zur Zahlung herangezogen werden. Der entscheidende Augenblick nahe heran, in welchem Frankreich im Einverständnis mit seinen Verbündeten fest entschlossen sei, das letzte Wort zu haben. Er beklage das deutsche Volk, es werde aber in kurzem erfahren, daß das Recht auf der Seite der Alliierten stehe, und daß man entschlossen sei, zu seiner Forderung zu gelangen, wenn nötig mit Gewalt.

### Der Aufruhr.

**Berlin,** 6. April. Landwirtschaftskorporationen und Bauernschaft der Provinz Sachsen haben an den Oberpräsidenten Hörsing Telegramme gerichtet, in welchen erklärt wird, daß die Provinz Sachsen noch keineswegs von Banden gesäubert sei, und daß die Bauern Selbstschutzorganisationen bilden würden, wenn nicht sofort Reichswehr eingesetzt werde.

**Königsberg,** 6. April. In Marggrabowo wurde von der Schutzpolizei ein kommunistisches Waffenlager von mehreren Maschinengewehren und einer größeren Anzahl Gewehre mit Munition entdeckt. Im Anschluß daran wurden mehrere Kommunisten verhaftet.

**Homburg,** 6. April. Hier begannen heute die ersten Verhandlungen des außerordentlichen Gerichts gegen die an den Unruhen beteiligten Personen. Ein Maschinenbauer, der auf dem Dache des Direktionsgebäudes der Werft von Blohm & Voß eine rote Fahne gehißt hatte, wurde zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt. Eine Frau erhielt 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus, weil sie einen niedergeschossenen Polizisten durch Faustschläge und Fußtritte ins Gesicht schwer mißhandelt hatte.

**München,** 6. April. Der Polizeipräsident der Münchener Räterepublik, Röbert, wurde verhaftet. Er wird beschuldigt, an der Herstellung des Flugblattes, welches die Arbeiter Bayerns zum Generalstreik aufrief, beteiligt zu sein.

### Die Stellung Amerikas.

**New York,** 6. April. Die amerikanische Regierung hat an die Verbandsregierungen eine Note über die Mandate gerichtet, in welcher sie nochmals ihren bereits bekannten Standpunkt über die Insel Yap vorlegt. Man behauptet, daß die Vereinigten Staaten diese Gelegenheit benutzt haben, um den assoziierten Mächten amtlich mitzuteilen, daß sie jede Gemeinschaft mit dem Völkerbund ablehnen und daß sie sich hinsichtlich der europäischen Fragen volle Handlungsfreiheit vorbehalten.

### Der Bergarbeiterstreik in England.

**London,** 6. April. Star meldet, daß es in den schottischen Grubenbezirken zu ernsten Zusammenstößen zwischen streikenden Bergarbeitern und Arbeitswilligen kam. Betriebseinrichtungen wurden zerstört und Polizisten und andere Personen verwundet. Für Heer und Flotte ist Urlaubssperre verhängt worden.

**Paris,** 6. April. Echo de Paris meldet, daß die englische Regierung angesichts der ernsten Lage in der Arbeiterfrage die sofortige Rückbeförderung des Bataillons beschlossen habe, welches anläßlich der Abstimmung in Oberschlesien dorthin entsandt worden war.

**Oppeln,** 5. April. Vor dem interalliierten Sondergerichtshof fand der Prozeß gegen die vier verantwortlichen Redakteure deutscher Zeitungen statt, welche die Meldung über die angebliche Schließung der Warschauer Börse veröffentlicht hatten. Der Gerichtshof verurteilte die Angeklagten zu 5000 Mark Geldstrafe von 8—15 Tagen.

**Paris,** 6. April. General Leromb, der Vorsitzende der Abstimmungskommission, wird heute hier eintreffen. Erst nachdem er nach Oberschlesien zurückgekehrt sein wird, werden die Erörterungen über die Grenzfestsetzungen beginnen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedrich Menzner, für den Anzeigenteil: Heinrich Seidel, Rotationsdruck und Verlag: C. M. Gärtner, Gornsdorf in Bez. Erzgeb.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten